

Bibelarbeit zur Vaterunserbitte „Geheiligt werde dein Name“ zu Ez 36,16–28

In der Mitte steht auf einem Tuch eine brennende Kerze; bereitgestellt sind eine Schale mit Erde, eine Schale mit Wasser, ein Herz, ein Wegweiser oder ein Bild davon.

Auf den Bibeltext zugehen

Begrüßung mit Befindlichkeitsrunde und Impulsfragen:

→ Hat mir heute schon jemand etwas Verheißungsvolles gesagt? Habe ich heute etwas Hoffnungsvolles erlebt?

Dem Text den Vorrang geben

Ez 36,16–28 wird vorgelesen.

L gibt Hintergrundinfos zur Entstehungssituation des Textes (Ezechiel als Exilsprophet!) und Zeit für Fragen der TN.

Nochmaliges langsames Lesen (Meditieren) des Textes Vers für Vers, besonders VV. 22–28. Ab V. 24 wird mit den jeweiligen Impulsfragen die Mitte gestaltet:

Gott heiligt seinen Namen – das ist Verheißungsvolles für uns.

V. 24: Gott wird uns Heimat geben. Wo ist meine geistige Heimat? Was sind meine Kraftorte?

→ Die Schale mit Erde wird symbolisch dazu in die Mitte gestellt.

V. 25: Er wird uns reinigen, von allen, das uns vom Wesentlichen abhält. – Was hält mich von den wichtigen Dingen des Lebens ab? Was verdeckt sie oder überlagert sie?

→ Die Schale mit Wasser wird in die Mitte gestellt.

V. 26: Er wird uns die Hartherzigkeit nehmen und uns ein Herz aus Fleisch, ein lebendiges Herz geben. Wo bin ich hart wie ein Stein? Wo bräuchte ich jemanden, der mich zu meiner Zärtlichkeit führt?

→ Das Herz wird in die Mitte gelegt.

V. 27: Er wird uns einen neuen Geist geben, so dass wir ein gutes Leben führen können.

Wo suche ich nach Gottes Geist? Wo brauche ich die Hilfe der Geistkraft, um meinen Weg zu finden?

→ Wegweiser oder ein Bild von einem Weg(weiser) wird in die Mitte dazu gelegt.

JHWH wird unser Gott sein und wir werden sein Volk sein – wie werden Gott nahe sein, in Beziehung mit ihm leben.

Es kann eingeladen werden, die Gedanken jeweils auszusprechen, oder es werden Karten in A5-Größe verteilt, wo nach jedem Impuls jeweils Zeit gegeben wird, die eigenen Gedanken niederzuschreiben.

Mit dem Text weitergehen

Jede/r TN bekommt ein Kärtchen mit „**Geheiligt werde dein Name**“.

→ Was ist mir jetzt wichtig geworden / neu aufgegangen? Was möchte ich mir mitnehmen? Was steht für mich hinter dieser Bitte?

Miteinander glauben heißt auch miteinander Glauben teilen – die Gedanken werden in der Gruppe geteilt.

Text:

Geheiligt werde dein Name
so beten wir
und sehnen uns
nach Heimat in dir

Geheiligt werde dein Name
so beten wir

und suchen
nach Klarheit und Sinn

Geheiligt werde dein Name
so beten wir
und hoffen
auf die Verwandlung unserer Herzen

Geheiligt werde dein Name
so beten wir
und spüren
du schenkst uns einen neuen Geist

Magdalena Lass

Abschluss: Gemeinsames Beten oder Singen des Vaterunsers (mit Handreichung)

Magdalena Lass

Leitartikel aus der Bibelsaat Nr. 135

Geheiligt werde dein Name – die erste Bitte des Vaterunsers

„Geheiligt werde dein Name“ – so bitten wir jedes Mal, wenn wir das Vaterunser beten. Immer wenn wir beten, tun wir dies im Namen Gottes, nämlich „im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes“. Als Christen sind wir getauft „auf den Namen des Vaters ...“. Diese erste der sieben Vaterunserbitten scheint auf den ersten Blick leicht verständlich. Doch soll man erklären, was es bedeutet, einen Namen zu heiligen, und welcher Name hier überhaupt gemeint ist, wird es schon schwieriger.

Es ist stets wichtig, den Kontext mit zu bedenken. Darum soll auch diese erste Bitte „Geheiligt werde dein Name“ nicht isoliert betrachtet werden. Sie ist sozusagen der Eingang zum Siebenbittgebet des Vaterunsers. Dabei fällt auf, dass die ersten drei Bitten auf die himmlische Sphäre, auf Gott zielen: „dein Name“, „dein Reich“, „dein Wille“. Der zweite Teil des Gebetes fokussiert das irdische Leben: „unser Brot“, „unsere Schuld“, „führe uns nicht in Versuchung“. Diese Zweiteilung ist auch durch die verwendeten Personalpronomina „dein“ und „unser“ klar ersichtlich. Als Scharnier kann der zweite Teil von Mt 6,10 angesehen werden „wie im Himmel, so auch auf der Erde.“ Die himmlische und die irdische Sphäre sind zwei Seiten einer Medaille. Der erste Teil des Gebetes richtet den Blick auf Gott. Die Eigenschaft, die eigentlich nur Gott selbst zukommt, nennen wir „heilig“.

„geheiligt“

Das Wort *kadosch* (= heilig) wird abgeleitet von der Wortwurzel „absondern“. Damit ist also etwas bezeichnet, das ganz anders ist – nicht profan oder alltäglich. Heilig wird für das Göttliche verwendet und ist ein numinoser Wertbegriff. Wenn das Volk Israel als heilig bezeichnet wird, dann nimmt das darauf Bezug, dass Israel in einer besonderen Verbindung zu Gott steht, von ihm herausgerufen ist aus der Völkerwelt. Die Heiligkeit Gottes birgt aber auch eine Aufforderung an sein Volk in sich. Im Buch Levitikus heißt es: „Der Herr sprach zu Mose: Rede zur ganzen Gemeinde der Israeliten und sag zu ihnen: Seid heilig, denn ich, der Herr, euer Gott, bin heilig.“ (Lev 19,1f) Das Volk Gottes soll heilig sein, weil Gott heilig ist. Dies ist als Verpflichtung zu ethischem Verhalten und zum Einhalten der Gebote zu verstehen. Als Begründung wird die Aussonderung des Volkes aus allen anderen Völkern genannt. Hier kommt wiederum der Aspekt des Besonderen zum Tragen, das vom Profanen abgegrenzt ist.

Gott selbst heiligt seinen Namen

Auch im Ezechielbuch ist der heilige Name Gottes eine wichtige Kategorie, vor allem in den Kapiteln 20 und 36. In Ez 36,23 findet sich die einzige Stelle im AT, an der Gott selbst seinen Namen heiligt, wie dies auch die Formulierung der Vaterunserbitte durch das *passivum divinum* (göttliches Passiv) nahelegt. Die Heiligung des Namens ist ansonsten Antwort des Menschen vor allem durch das Halten der Gebote Gottes und durch ein gottesfürchtiges Leben (vgl. Lev 22,31f). Im zentralen Vergleichstext Ez 36 heiligt Gott selber seinen Namen, indem er Israel wieder sammelt, zusammenführt, reinigt und seinen Geist auf sie legt, damit sie die Gebote erfüllen können. Er heiligt seinen Namen auch dadurch, dass er den Israeliten ihr Herz aus Stein nimmt und durch ein Herz aus Fleisch ersetzt.

„Darum sag zum Haus Israel: So spricht Gott, der Herr: Nicht euretwegen handle ich, Haus Israel, sondern um meines heiligen Namens willen, den ihr bei den Völkern entweiht habt, wohin ihr auch gekommen seid. Meinen großen, bei den Völkern entweihten Namen, den ihr mitten unter ihnen entweiht habt, werde ich wieder heiligen. Und die Völker – Spruch Gottes, des Herrn – werden erkennen, dass ich der Herr bin, wenn ich mich an euch vor ihren Augen als heilig erweise.“ (Ez 36,22f)

Nachdem das Volk sich von Gott abgewendet hatte, zerstreute es Gott als Strafe unter die Völker. Aber auch verstreut unter den Völkern ließ sein Volk nicht von Götzendienst und Bluttaten ab und entweichte so weiterhin den Namen Gottes. Diesen „internationalen Image-Verlust“ will Gott nicht hinnehmen, und so will er nun nicht um des Volkes willen, sondern um seines Namens willen Israel wieder zusammenführen. So kann die ganze Völkerwelt zur Gotteserkenntnis geführt werden. Die Heiligung des Namens heißt in diesem Fall, dass das Volk wieder gesammelt und vereint wird. Dadurch zeigt Gott seine Macht, so dass sie für alle Völker sichtbar wird. Die darauffolgenden Verse führen noch näher aus, wie Gott sein Volk heiligen wird.

Mit der ersten Vaterunserbitte wird Ez 36 zusammengefasst. Mit ihr bitten wir Gott, dass er sein Volk annehme und wieder vereine, ihm ein neues Herz gebe und mit seinem Geist erfülle. Wir bitten darum, dass es in der Welt einen Ort gibt, an dem die Herrlichkeit Gottes für alle sichtbar wird. Die erste Bitte des Vaterunser ist keine vage, allgemeine Bitte, sondern sehr konkret. An den Anfang des Gebetes gestellt, war sie für Jesus wohl zentral, möglicherweise sogar die dringlichste der sieben Bitten. Sie ist als *passivum divinum* an Gott gerichtet und meint: „Heilige du, Gott, deinen Namen.“ Damit bitten wir Gott um die Zusammenführung seines Volkes und um ein neues Herz und einen neuen Geist, damit wir nach seiner Ordnung leben können.

„dein Name“

Dass es der Name Gottes ist, der geheiligt werden soll, ist bereits deutlich geworden. Es ist ein besonderer Name, der so ehrfürchtig behandelt wird, dass er kaum ausgesprochen wird. Der Name Gottes ist mit fast 7000-fachem Vorkommen das häufigste Hauptwort der Bibel. Trotzdem ist vielen Christinnen und Christen nicht bewusst, dass Gott einen konkreten Namen hat. Er wird in der Gebetssprache und im Gottesdienst kaum verwendet. Zwar beten wir im Namen Gottes und wurden auf den Namen Gottes getauft – den Namen selbst nennen wir aber fast nie. Der Name Gottes ist weder „Vater“, noch „Gott“, noch „Herr“, sondern wird in der Bibel mit den vier Buchstaben JHWH wiedergegeben. Die Vokale dazu kennen wir nicht. Man vermutet aber, dass diese vier Buchstaben (Tetragramm) als „Jahwe“ ausgesprochen wurden. Die jüdische Tradition behandelt den Namen mit großer Ehrfurcht. Darum wird der Name kaum genannt und auch ohne Vokale geschrieben – oder mit den Vokalen von *Adonai* (Herr) versehen, damit man den Namen Gottes beim Lesen nicht versehentlich ausspricht. Anstelle des Gottesnamens sprach und spricht man im Judentum *Adonai* oder *HaSchem* (der Name). So ist für Zuhörende klar, an welcher Stelle der Name Gottes vorkommt, ohne dass er ausgesprochen werden muss.

Das Aussprechen des Namens war dem Hohepriester einmal im Jahr beim Versöhnungsfest im Tempel vor der versammelten Tempelgemeinde vorbehalten. Ansonsten gab und gibt es ganz viele andere Bezeichnungen und Bilder für Gott: Herr, König, Hirt, der Höchste, usw. Wenn von „der Name“ die Rede ist, ist JHWH gemeint – so auch in der ersten Vaterunserbitte. Es soll also JHWH selbst geheiligt werden.

Die Bedeutung des Tetragramms ist genauso unsicher wie seine Vokalisierung. In Ex 3,14 offenbart Gott dem Mose seinen Namen. Dies wird in der Einheitsübersetzung so wiedergegeben: „Da antwortete Gott dem Mose: Ich bin der ‚Ich-bin-da‘“. Wörtlich übersetzt kann es heißen: „Ich bin, der ich bin“ oder „Ich werde sein, der ich sein werde“. Es ist ein Wortspiel mit dem Verb „sein“. Gott wird sich als einer erweisen, der da ist.

Gottes „Dasein“ und seine Gegenwart sind durch den Namen angedeutet. Gott wird sich als einer erweisen,

der da ist, als JHWH – allerdings für den Menschen unverfügbar. In den Erzählungen der Bibel bekommt Gott immer wieder neue Namen oder Beinamen – je nachdem, wie er von den Menschen erfahren wird, wie sie sein Gegenwärtigsein deuten.

Eine umfassende Bitte

Diese erste Vaterunserbitte birgt einen reichen Schatz in sich. Wir bitten Gott, seinen Namen zu heiligen. Damit erbeten wir seine heilbringende Gegenwart, die sein Name verheißt. Durch das Buch Ezechiel wissen wir, was es bedeutet, wenn Gott seinen Namen heiligt. Er wird sein Volk sammeln, es reinigen und ihm ein neues Herz und einen neuen Geist geben. All das erbitten wir in den vier Worten „geheiligt werde dein Name“.

Mag. Magdalena Lass ist Mitarbeiterin im Institut für Bibelwissenschaften an der Katholischen Privat-Universität Linz und engagiert sich im Bibelteam